

Weiter werden auch die anderen Quellen des Andreas von Regensburg untersucht.

---

Mit dem zuletzt genannten Autor beschäftigt sich die Abhandlung von J. Wahl, Andreas von Regensburg, ein Geschichtschreiber des 15. Jahrhunderts. (Ein Beitrag zur Quellenkunde der Hussitischen Reformation.) Altavillae 1882. (Göttinger Dissertation). Sie bespricht sein Leben und seine verschiedenen Schriften unter Benutzung einer Wiener und mehrerer Münchener Handschriften.

---

Die nach Mittheilung von Dr. Aloys Schulte (s. NA. IX, S. 248) wieder aufgefundene Handschrift von Königshofens deutscher Chronik ist die Pergamenths. auf U. l. Frauenhause zu Strassburg, welche Schilter bei seiner Ausgabe (1698) zu Grunde gelegt und von der Oberlin in seiner Dissertation de Jacobo Twingero Schriftproben gegeben hat. Sie ist, nach letzterm zu urtheilen, nicht von Königshofens eigener, anderweitig genugsam bekannten, Hand geschrieben, sondern eine schöne Reinschrift der ersten kürzeren Abfassung A mit Fortsetzungen. (Siehe über diese sowie über andre Hss. Städtechroniken VIII, 201 f.) Die weiter ausgeführte und letzte Bearbeitung der deutschen Chronik (Text C) war im Autographon auf der Strassburger Stadtbibliothek vorhanden und ist mit dieser zu Grunde gegangen. Sie findet sich in Städtechroniken, Bd. VIII. und IX. nebst den Varianten von A und B abgedruckt. Es wird von Interesse sein, aus dem zu erwartenden Bericht des Herrn Decheux das Nähere über die Beschaffenheit der wieder aufgefundenen Handschrift zu erfahren.

C. H.

---

In der Fortsetzung von Nyhoffs Bydrage vor Vaderlandsche Geschiedenis en Oudheidkunde, von R. Fruin, Derde reks, enthält die erste Abtheilung des 2. Bandes eine Untersuchung von S. Müller über die 'Hollantsche Cronike van den Heeraut', nach der sie eine werthlose Compilation ist (s. Hist. Z. LI, S. 171).

---

In den Forsch. z. D. Gesch. XXIII, 3, S. 595—600, weist Hermann Müller die Unzuverlässigkeit der von Veit Winsheim stammenden, bisher allgemein angenommenen Nachricht nach, dass Melanchthon die Chronographie des Nauclerus überarbeitet habe. Vielmehr rühren die vermuthlich nicht zahlreichen und nicht tief eingreifenden Zuthaten von dem Hirschauer Mönch Nicolaus Basellius her, durch welchen Tritemius das Manuscript erhalten hatte, so dass er es für seine Annales Hirsaugiensens benutzen konnte, während andererseits